

Freiji Heimet

Autor(en): **Fringeli, Albin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

alli Bettli chenne aluege. Es wer no mägg Chrüttli gsi zsueche und zfygygge. Aber i glaub, die Solothurner Mundartdichter geben is doch ne Bild vom alte Jurakanton, ne Bild, säg i, wo eim d Auge macht zglänze. Sicher hei si mitghulfe, aß me s Solothurner Wäse o i dr Fröndi tuet schetze un mäggisch Langzyt überchunnt no däm gmietlige Lang mit syne ville Bärge und Täler und dene währschafte und o kurlige Lüt.

Albin Fringeli.

* * *

Freiji Heimet!

Das isch my alte Heimetlang,
Mit Hübel, Wald und Bäch.
Es pfyfft drdur ne ruuche Wing,
Dä herttet alli öifi Ching
Un bhaltet alli dhäch.

Es isch ghei Lang für Heerelüt,
s sy all vom glyche Holz.
I mach gheim Frönde d Reveränz,
Was frag i doch nom hans und Bänz,
Bi bloß uff d Heimet stolz.

Si gitt mer jede Tag my Brot
Und luegt mi fründlig a.
Un wachst ne Uchrutt vor em huus,
So ryß is währli gleitig us . . .
I bi ne freije Ma!

Das isch my alte Heimetlang!
Gottlob, s blybt eister s glych!
Epp rych, epp arm, das plogt mi nit;
So lang s ne freiji Heimet git,
Bin ig im Himmelrych!

* *

Albin Fringeli.